



Transkript zum Podcast „Wenden bitte!“: Wie geht Nachhaltigkeit im Sport?

Einleitung und Vorstellung	2
Einspieler (Kurzer Themenüberblick)	3
Nachhaltigkeitsaspekte im Sport	3
Mobilität	6
Energie	8
Klimafonds	10
White Elephants	11
Abfall und Mehrwegkonzepte	11
Wasser	12
Ehrenamt und soziale Aspekte	13
Good Practices	14
Ausblick und Schluss	15

Einleitung und Vorstellung

Nadine Kreutzer:

Stellt euch vor, ihr seid in einem riesigen Stadion, die Menge tobt, Jubel schallt von allen Seiten, Spannung liegt in der Luft, Gänsehaut pur. Für viele ist so ein Moment etwas ganz besonderes, voller Emotionen, Gemeinschaft und Begeisterung.

Mandy Schoßig:

Ja und nächstes Jahr steht ja auch schon wieder die Weltmeisterschaft im Fußball an, eines der größten Events überhaupt weltweit. Und da fiebern Millionen Menschen immer ganz laut, ganz hautnah mit. Und hier fangen aber dann jetzt auch unsere Fragen an. Oft ist man geblendet von der Größe oder dem Spektakel solcher Events, dass man kaum darüber nachdenkt, welche Auswirkungen sie auf Umwelt und Klima haben.

Nadine Kreutzer:

Und deshalb wollen wir bei Wenden bitte einmal genauer hinschauen, wie es auch anders gehen kann. Wir nehmen unter die Lupe, wie Sport-Events so gestaltet werden könnten, dass sie ihre Magie behalten und trotzdem klimafreundlich und nachhaltig werden. Wir freuen uns, dass ihr bei diesem spannenden Thema mit dabei seid, dass sich auch mal ein bisschen abseits von Wasserstoff, Endlagerung und ETS bewegt. Ich bin Nadine Kreutzer, Moderatorin und Journalistin.

Mandy Schoßig:

Und ich bin Mandy Schoßig. Ich leite die Kommunikation am Öko-Institut. Für diese Folge haben wir uns Hartmut Stahl eingeladen. Er ist Senior Researcher und einer der wenigen, die seit Jahren ganz intensiv daran forschen, wie Sportgroßveranstaltungen nachhaltiger gestaltet werden können. Hartmut kennt die Zahlen, die Fakten und die Hintergründe aus erster Hand, von internationalen Groß-Events bis zu praktischen Lösungen für Vereine vor Ort. Ja, wir freuen uns, dass du heute dabei bist und dein Wissen mit uns teilst und zeigst, wie Sport nicht nur Millionen Menschen begeistern kann, sondern auch zu einem echten Vorreiter für Nachhaltigkeit wird. Hallo Hartmut, schön, dass du da bist. Hallo Hartmut.

Dr. Hartmut Stahl:

Ja, danke. Und finde ich super, dass ihr so ein Thema mal ausgewählt habt.

Mandy Schoßig:

Ich habe ja gesagt, du arbeitest schon ganz lange zum Thema Sport. Wie bist du überhaupt dazu gekommen, ausgerechnet am Öko-Institut?

Dr. Hartmut Stahl:

Na, Mandy hat schon das Stichwort gegeben: Fußballweltmeisterschaft. Das war tatsächlich unser Startpunkt. Und du bist jetzt schon über 20 Jahre her. Die meisten erinnern sich noch, es war 2006, die Fußball-WM, die wir hier in Deutschland hatten. Und wir hatten seitens des Öko-Instituts tatsächlich die geniale Idee, dort ein Umweltkonzept zu entwickeln. Das heißt, wir haben für und mit dem DFB, beziehungsweise es ist dann eigentlich das Organisationskomitee, so eine WM, mit denen zusammen haben wir ein Umweltkonzept. Das hieß das Green Goal Concept. Und ja, Seite haben wir vom Öko-Institut viele, viele Sportgroßveranstaltungen mit Umweltkonzepten und Nachhaltigkeitskonzepten begleitet.

Nadine Kreutzer:

Und du warst ja international auch schon ordentlich unterwegs, also zum Beispiel beim Umweltprogramm der Vereinten Nationen, also bei UNEP in Nairobi, oder auch bei den Olympischen Spielen in Sotchi warst du auch dabei. Was für Eindrücke hast du da gesammelt?

Dr. Hartmut Stahl:

Ja, ich finde es erst mal sehr spannend, auch hier die internationale Brille aufzuhaben. Wenn man so in Deutschland ist, dann hat man oft so ein bisschen den Eindruck, wir sind so ein bisschen der Nabel der Welt und von daher ist so eine internationale Sichtweise erst mal sehr hilfreich. Bei June beispielsweise haben wir dann auch über die IPL, die Indian Premier League of Cricket. Das war zum Beispiel ein Partner dort und Wir kennen natürlich hier in Europa oder in Deutschland natürlich den Fußball als den Hauptsport. Das ist in anderen Ländern natürlich nicht unbedingt so. Gerade Indien, die haben tatsächlich eben als die Sportart, schlechthin in Indien, eben das Cricket. Das heißt, wenn man dort im Hotel war, hat man auf die Straße rausgeguckt und die Kids dann Cricket spielen sehen. Das fand ich schon sehr spannend. Und ich habe mir irgendwo was aufgeschnappt: Mehr als zwei Milliarden Fans letztendlich hat Cricket als Sport. Indien, Pakistan, England, Südafrika. Insofern ist das schon ganz spannend, einfach mal zu sehen, was es außer unserem beliebten Fußball noch alles so auf der Welt gibt.

Mandy Schoßig:

Ja, auf jeden Fall ganz interessant. Wir reden ja über Sport insgesamt und bevor wir da eintauchen, gibt es erst mal noch einen kurzen Überblick für euch.

Einspieler (Kurzer Themenüberblick)

Sport und Kulturevents sind bedeutende gesellschaftliche Ereignisse. Sie bringen Menschen zusammen, schaffen Gemeinschaft und Begeisterung. Gleichzeitig haben sie eine spürbare Wirkung auf Umwelt und Klima. Reisen, Energiebedarf, Verpflegung oder Materialeinsatz hinterlassen deutliche Spuren in der Klimabilanz. Allein die letzte Fußball Europameisters in Deutschland wurde mit fast einer halben Million Tonnen CO₂-Emissionen bilanziert. Damit rücken Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes zunehmend in den Vordergrund.

Wie können Veranstaltungen so organisiert werden, dass ihre ökologischen Auswirkungen möglichst gering bleiben? Oder können Sport-Events sogar eine nachhaltige Entwicklung positiv beeinflussen? Welche Maßnahmen sind besonders wirksam? Und wo liegen die größten Herausforderungen Klar ist: Damit Deutschland seine Klimaziele erreichen kann, muss auch der Sport- und Kultursektor mitziehen und seine Emissionen verringern.

Nachhaltigkeitsaspekte im Sport**Nadine Kreutzer:**

Ja, Hartmut. Und genau diese Fragen wollen wir heute mit dir klären. Du bist unser Experte aus dem Öko-Institut dafür. Es ist also wichtig, beim Sport über Nachhaltigkeit zu sprechen, richtig?

Dr. Hartmut Stahl:

Unbedingt. Da geht nichts dran vorbei, würde ich sagen. Wobei man auch, wenn man historisch schaut ... Wir hatten ja schon gesagt, Fußball-WM, 2006 war unseren Startpunkt hier am Öko-

Institut. Dort war sicherlich Umwelt im Vordergrund. Inzwischen, würde ich sagen, hat sich das schon ein bisschen gewandelt, das Bild. Wir reden tatsächlich immer mehr über Nachhaltigkeit. Gerade im Fußballbereich ist es oft so, zuletzt bei der Euro, dass eigentlich eher die sozialen Themen mehr im Vordergrund sind und Umwelt vielleicht gar nicht mehr so diese dominante Rolle hat, wenn es Nachhaltigkeit im Sport geht.

Mandy Schoßig:

Ja, die einzelnen Punkte klamüsern wir ja gleich noch mal auseinander. Geht es denn aber, wenn wir noch mal auf die Sportevents insgesamt gucken? Du hast gesagt, Cricket, zwei Milliarden Fans, da kommen wahrscheinlich jede Menge Fans irgendwo hin, Fußball ist auch ein riesiges Event. Geht es bei euch immer nur große Events oder auch um den Vereinsalltag oder den breiten Sport?

Dr. Hartmut Stahl:

Also ist natürlich so, dass wir unsere Projekte tatsächlich mehr mit den Sportgroßveranstaltungen zu tun haben, aber wir haben natürlich auch viele Arbeiten, wo wir direkt mit den Vereinen zusammenarbeiten. Und grundsätzlich, denke ich, ist einfach in Deutschland insbesondere der Vereinssport, der Breitensport, eigentlich das Rückgrat vom ganzen Sport hier in Deutschland. Das ist also sehr, sehr wichtige Rolle, die der Sport hier bei uns in Deutschland einnimmt, gerade aus Sicht der Nachhaltigkeit. Also es sind viele Aspekte, die da zu berücksichtigen sind. Und zwar, ich denke, muss man eher so herum sehen, dass eben der Sport in Deutschland, also der gerade breiten und Vereinssport, eben schon viele Beiträge hat, letztendlich zur Nachhaltigkeit in Deutschland. Also es ist weniger dieser Gedanke, dass man viel tun muss, nachhaltig zu sein, sondern eigentlich eher andersherum, dass der Sport eigentlich schon viele Beiträge hat zur Nachhaltigkeit.

Nadine Kreutzer:

Du bist einer der wenigen, der zu diesem Bereich forscht und sehr aktiv ist. Ihr habt beim Öko-Institut ein Projekt, das heißt: Nachhaltige Sportgroßveranstaltungen, also speziell darauf offenbar gemünzt. Was macht ihr da genau?

Dr. Hartmut Stahl:

Ja, das ist tatsächlich eins unserer wichtigsten Projekte, die wir aktuell haben beziehungsweise eigentlich auch schon abgeschlossen haben. Vielleicht da schnell noch eine kleine Werbung dabei: <https://www.nachhaltige-sportveranstaltungen.de/>. Also alle mal draufgucken! Das Projekt „Nachhaltige Sportveranstaltung ist also tatsächlich die Entwicklung eines Portals. Und zwar ein Portal, das sich an alle Organisierer von Sport-Events richtet. Und zwar unabhängig von der Größe. Also sowohl die Großen als auch wirklich der Vereinssport werden hier adressiert. Und da geht es einfach darum, den Organisatoren von den Events zu helfen, ihre Veranstaltung nachhaltig auszurichten.

Also da sind viele Aspekte mit dabei. Wir haben über 600 Maßnahmen letztendlich entwickelt und auf dem Portal abgelegt. Kann also jeder gucken, findet bestimmt jeder was. Grundsätzlich gibt es natürlich schon viele Checklisten und Vorschläge an Maßnahmen. Das findet man in der Literatur überall. Ich denke, was bei unserem Portal einfach noch mal spannend ist, ist, dass wir eben nicht nur diesen Aspekt der Umwelt, des Umweltverbesserungen, Umweltmaßnahmen adressiert haben, sondern wirklich ganz breit umfassend geschaut haben. Das heißt, es gibt 17 Handlungsfelder, da ist alles Mögliche dabei, da sind soziale Themen dabei, da ist aber auch die Ökonomie mit dabei. Also wirklich ein ganz breiter Ansatz.

Also das ist ein Teil. Was aber aus meiner Sicht noch mal ganz spannend und auch wichtig ist, wenn man so ein Event nachhaltig organisieren will, das ist einfach die Frage: Wie organisiere ich eigentlich diese Nachhaltigkeit? Also wie manage ich Nachhaltigkeit? Das ist auch ein kleiner Schwerpunkt auf der Webseite. Es gibt so eine Art Tool, kann man sagen, wo man diese ganzen Prozesse durchlaufen kann. Also angefangen, Welches Stakeholder muss ich eigentlich einbinden, wenn ich nachhaltig sein will? Ich muss daran denken, dass ich ein Budget für Nachhaltigkeit quasi reserviere. Ich muss überlegen: Mit wem muss ich kommunizieren? Wen muss ich in die Kommunikation einbinden? Also diese ganze Organisation unter dem Blickwinkel Nachhaltigkeit, das ist ein wesentlicher Baustein auch von diesem Portal.

Mandy Schoßig:

Hartmut, es gibt ja viele Events, die sagen von sich selber, sie wären nachhaltig. Aber was heißt das denn eigentlich? Oder wie würdest du es einschätzen? Kann das jeder so mal locker, flockig von sich sagen? Was braucht es dafür?

Dr. Hartmut Stahl:

Es ist ja tatsächlich so, dass man oft hört, wir sind eine nachhaltige Veranstaltung oder auch Journalisten fragen oft nach: „Wie nachhaltig war denn jetzt dieser Event tatsächlich? Das ist eine spannende Frage und es ist auch eine Frage, die wir, sage ich mal, mit adressiert haben auf diesem Portal. Aber eigentlich mehr aus dem Aspekt, dass wir eigentlich eine Orientierung geben wollen. Das heißt, Ein ganz wichtiger Baustein auf der Webseite ist auch eben Ziele zur Nachhaltigkeit. Also es gibt zu jedem dieser Handlungsfelder konkrete Ziele und die Idee dieser Ziele ist einfach, dem Veranstalter Orientierung zu geben. Das heißt, dass er eigentlich überhaupt ob er erst mal weiß, wo es hingehen soll. Also was soll er denn am besten tun, Nachhaltigkeit zu unterstützen in seinem Event?

Mandy Schoßig:

Und du hast die 17 Handlungsfelder jetzt gerade schon angesprochen. Welche Bereiche habt ihr denn genau angeguckt? Vielleicht kannst du uns erst mal so einen kurzen Überblick geben über die Knackpunkte eigentlich für den Umweltfußabdruck.

Dr. Hartmut Stahl:

Also wie gesagt, wir haben ja auch alle Bereiche letztendlich der Nachhaltigkeit da abgedeckt. Wenn wir jetzt beim Thema Umwelt erst mal sind. Da sind, ich sage mal, die klassischen Themen mit dabei. Da geht es also tatsächlich Abfall, es geht Energie, es geht natürlich Mobilität, Wasserthemen. Das ist der breite Strauß an den in Anführungszeichen solchen üblichen Themen, die man bei einer nachhaltigen Ausrichtung einer Veranstaltung berücksichtigt.

Was vielleicht nicht so alltäglich ist, sind dann tatsächlich eher die Themen, wenn man die sozial die soziale Nachhaltigkeit denkt. Dort geht es dann zum Beispiel auch das Engagement aus der Gesellschaft. Da sprechen wir über das Ehrenamt. Das ist ein ganz wichtiger Teil der Volunteers. Es geht aber auch die Vereinsentwicklung. Die Vereine sind, hatte ich ja schon angedeutet, eigentlich so ein ganz wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft und das Rückgrat vom ganzen Sport in Deutschland. Es geht aber, wenn wir in Richtung Ökonomie denken, auch darum, die Nachhaltigkeit zu finanzieren, eine Kostenstabilität drin zu haben. Es geht aber auch noch mal ganz andere Themen. Digitalisierung im Sport ist ein wichtiger Bereich. Das sind alles Themen, die wir über dieses Portal nachhaltige Sportgroßveranstaltung abgedeckt haben.

Mobilität

Nadine Kreutzer:

Könnten wir dann einmal kurz auf die Mobilität gucken? Denn die scheint ja ein großer Hebel zu sein. Worauf muss man besonders achten? Und wenn du eben sagtest, ich will noch mal die Zahl aufgreifen, zwei Milliarden Cricket-Fans, Millionen von Fußball-Fans, die müssen ja alle erst mal in so ein Stadion hinkommen, oder?

Dr. Hartmut Stahl:

Ja, das ist tatsächlich eine Aufgabe, also erst mal eine organisatorische Aufgabe, aber natürlich auch eine Aufgabe, wenn wir an unser Klima denken. Und das muss man einfach wissen. Gerade Sportgroßveranstaltungen haben zum einen schon erst mal einen erheblichen Fußabdruck, einen Klimaabdruck, insbesondere aber eben durch die Mobilität. Das heißt, dass insbesondere die Anreise und die Abreise der Fußballfans, beispielsweise jetzt wieder, wenn man über die Euro2024 reden, ein ganz erheblicher Anteil wird. Wir sprechen da, nur mal eine Größenordnung zu geben, sagen wir 70, 80 oder 90 Prozent der Treibhausgasemissionen von so einem großen Event, der kommt tatsächlich aus der Mobilität. Und wie gesagt eben in allererster Linie durch die Zuschauer*innen. Das hängt natürlich auch ein bisschen davon ab, ob wir jetzt über den internationalen reden oder ob es mehr, ich sage mal, einfach ein Fußball Bundesligaspiel ist. Da reißen ja auch schon durchaus mal 60.000 Leute an oder noch mehr. Also auch da haben wir ähnliche Größenordnungen oder Anteile an Mobilität am gesamten Fußabdruck.

Mandy Schoßig:

Und wenn du sagst, 70 Prozent der gesamten Treibhausgasemission Emissionen von so einem Spiel oder von so einem Turnier, muss man ja eigentlich sagen, stammen aus der Mobilität. Wie hoch sind dann die Emissionen insgesamt? Also wenn man noch mal die Euro nimmt.

Dr. Hartmut Stahl:

Ja, bei der Euro ist es tatsächlich ganz spannend noch mal. Wir hatten ja als Öko-Institut diese sogenannte [Ex ante Klimabilanz gemacht](#) und dort Größenordnung eine halbe Million Tonnen an CO₂-Emissionen veranschlagt. Es wurde dann nach der Euro noch mal eine Ex-Post-Klimabilanz durch geführt.

Mandy Schoßig:

Also nachträglich dann?

Dr. Hartmut Stahl:

Genau, mit den realen Zahlen, weil vorher ist natürlich klar, wir können ja nur auf Schätzungen letztendlich, auf Erfahrungswerten, entsprechende Bilanz aufbauen und die Realität ist dann doch meistens anders. Das heißt, wir haben da noch mal haben deutlich mehr Emissionen tatsächlich gehabt. Es waren, glaube ich, in der Größenordnung dann eher 700. 000 oder 800. 000 Tonnen an CO₂, die dann rauskamen. War vielfach dem geschuldet, dass tatsächlich bei den Host Cities. Ihr kennt vielleicht alle die Public Viewing, nennt man das oft. Das heißt, die Zuschauer*innen einfach, die nicht im Stadion sind, sondern auf Großleinwänden quasi die Spiele anschauen.

Nadine Kreutzer:

Und wenn man jetzt schauen möchte, wie kann man dem sozusagen entgegenwirken beziehungsweise was gibt es für Lösungen? ÖPNV, Sonderzüge? Was wird angeboten, damit nicht so viel Treibhausgase in die Atmosphäre gehen?

Dr. Hartmut Stahl:

Das richtige Stichwort hast du schon genannt. Es geht tatsächlich um Unterstützung bei der Mobilität der Fans im Sinne von beispielsweise ÖPNV-Tickets. Das ist eigentlich schon seit vielen Jahren normal, dass quasi das Stadion-Ticket auch dazu ermöglicht, dass man kostenlos im ÖPNV fährt. Wobei man eben hier sagen muss, ÖPNV ist ja nur die letzten paar Kilometer. Das spielen tatsächlich, wenn man jetzt auf die reine Klimabilanz guckt, gar nicht so eine große Rolle.

Mandy Schoßig:

Du meinst, wenn die Fans aus dem Ausland anreisen, dann fahren die ja nicht mit der Trumpf, oder?

Dr. Hartmut Stahl:

Genau, das ist eigentlich der spannende Aspekt. Gerade Euro ist eben europaweit und natürlich kommen auch viele Fans aus Spanien, aus Island, wo auch immer sie dann herkommen. Und da muss man einfach zugestehen, gerade für solche weite Entfernungen ist es halt doch de facto fast nicht möglich, mit Zug oder Ähnlichem anzureißen. Also es gibt sicherlich auch Fans, die das auf sich nehmen, aber da muss man einfach realistisch sehen, es sind doch sehr viele, die per Flugzeug kommen und dann entsprechend auch relativ hohe Emissionen verursachen. Es ist tatsächlich so, dass viele Emissionen, gerade bei solchen internationalen Events, eben durch die Flüge dann verursacht werden. Aber das heißt nicht, dass man nicht was machen kann. Also gerade Deutschland hat ja den Vorteil, dass es eben europaweit gesehen sehr zentral liegt. Das heißt, wir haben viele Destinationen, wo Fans natürlich durchaus mit Zug oder auch Reisebus anreisen können, was man von großen Strecken denkt, von Wien nach Deutschland zu reisen, von Kopenhagen nach Deutschland, von Amsterdam, von Paris. Das sind alles Destinationen, die sehr gut mit dem Zug machbar sind.

Mandy Schoßig:

Und machen da Veranstalter auch schon was aktiv, die Fans zu bewegen mit dem Bus oder vielleicht sogar mit dem Auto, das ganze Auto vollgepackt? Kann ja auch ganz lustig sein. Also was machen die Veranstalter da?

Dr. Hartmut Stahl:

Es gibt natürlich da immer viele Initiativen. Also angefangen eben, dass man tatsächlich versucht, eben Tickets so zu gestalten, dass die für die Fans preisgünstig sind, dass die eben genutzt werden. Und das ist aus meiner Sicht eben auch ein ganz wichtiger Faktor, wenn man entsprechende Angebote schafft. Das ist aber auch nicht nur der Preis, würde ich sagen, sondern es geht ja auch da drum, die Spiele sind oft am Abend. Habe ich überhaupt noch die Möglichkeit dann als Fan mit dem Zug zurückzufahren? Das heißt, es müssen auch dort Angebote da sein. Es gibt eigentlich auch immer quasi dann gecharterte Züge, wo ganze Fangruppen anreißen. Ich kann mich noch ganz gut an die WM tatsächlich, an unser [Green Goal-Projekt](#) erinnern. Da war zum einen super Stimmung im Zug. Die Züge sind auch pünktlich gewesen damals. Und es gab aber auch, ich glaube, die Brasilianer waren das, die sehr viel mit der Bahn gereist sind, die dann auch Sonderzüge gemietet hatten. Das war eigentlich eine super Sache damals. Und ich hatte schon genannt, es ist eine Preisfrage letztendlich, aber da gibt es auch ein sehr gutes Beispiel: Die Euro 2008, das war zwischen Österreich und Schweiz. Dort gab es tatsächlich kostenlose Tickets für die internationalen

Reisen dann auch. Und das war sicherlich aus meiner Sicht ein Highlight, wenn es um Mobilitätskonzepte für Großveranstaltungen geht.

Nadine Kreutzer:

Und wenn wir jetzt mal auf die Vereine schauen, da gibt es ja auch regelmäßig Turniere und reisen auch Menschen an. Gibt es da auch so ein System oder wie ist das geregelt?

Dr. Hartmut Stahl:

Da kommt es ein bisschen auf die Größe drauf, würde ich auch sagen. Zum einen muss man einfach im Kopf haben, wenn wir jetzt über Großveranstaltungen reden. Klar, bei der Euro waren knapp drei Millionen Zuschauer*innen insgesamt in den Stadien unterwegs, aber wenn wir jetzt gerade an dem normalen Vereinsalltag denken, muss man einfach sehen, gerade Deutschland ist da der Weltmeister letztendlich, was die Vereine betrifft. Wir haben in der Größenordnung, ich weiß gar nicht, 60, 70 oder 80.000 Vereine in Deutschland, allein über 20.000 Fußball Vereine.

Und dann kann man sich natürlich vorstellen, die Vereine, die Fußballvereine haben jedes Wochenende quasi ihre Spiele. Das fängt an beim Amateurverein, geht hoch, natürlich bis in die Bundesliga. Und dort haben wir einfach schon irre viele Veranstaltungen und Reisen, die dort schon stattfinden. Und das ist natürlich, sage ich mal, genauso ein Thema, was aber eigentlich so ein bisschen unterm Radar letztendlich verschwindet, weil eigentlich niemand wirklich genau weiß, was dort überhaupt an Emissionen tatsächlich entsteht. Oder die ganzen Vereine haben natürlich nicht nur die Spiele am Wochenende, sondern tagtäglich. Letztendlich sind Trainingsabende oder Trainingsevents, wo die ganzen Sportler*innen, Athlet*innen, Athletinnen dann täglich hinfahren. Das sind sicherlich nicht die großen Entfernungen, kein Thema, aber es ist natürlich genauso relevant letztendlich für die Emissionen, die bei solcher Mobilität entstehen werden.

Energie

Mandy Schoßig:

Dann lass uns doch noch mal auf ein weiteres Feld schauen, die Energie. Also wenn du mich gefragt hättest vor der Aufnahme, wo der meiste Fußabdruck entsteht, hätte ich, glaube ich, auf den Energiebereich getippt, nicht auf die Mobilität. Na ja, außer ich habe schon drei Pressemitteilungen zu diesem Thema geschrieben. Ich gebe es zu. Aber wenn du mich vor 15 Jahren gefragt hättest ...

Also wieder ernsthaft: Wie hoch ist denn der Energieverbrauch bei so einem Groß-Event wie der EM letztes Jahr?

Dr. Hartmut Stahl:

Na ja, ich sage mal, du liegst erst mal gar nicht so falsch mit einer Idee, dass da ein riesiger Energieverbrauch stattfindet. Wenn wir jetzt konkret über die Euro reden, ich meine mich zu erinnern, spricht man durchaus über zehn Millionen Kilowattstunden an Strom, die dort für so ein Event verbraucht werden. Das sind zum einen die Stadien natürlich, die sehr viel Energie verbrauchen, aber dann, das weiß man vielleicht gar nicht so, man hat natürlich auch Presse- und Medienzentren, wo die ganzen Fernseherübertragungen weltweit stattfinden. Das sind oft die größten Energieverbraucher, die eigentlich mehr Energie verbrauchen wie so ein Stadion.

Auch wenn die Summe erst mal groß klingt, wenn wir jetzt eher so an einen Haushalt denken oder an eine Familie denken, reden wir vielleicht eher über eins, zwei, drei Tausend Kilowattstunden und bei so einem Sport Event dann über zehn Millionen Kilowattstunden ist natürlich eine riesige Menge.

Aber man muss einfach sehen, wenn man das jetzt mit der Mobilität in den Vergleich setzt, ist einfach die Mobilität dominierend mit, wie gesagt 70, 80, bei der Euro waren es, glaube ich, über 85 Prozent der ganzen Treibhausgasemissionen, die durch den Mobilitätsbereich verursacht wurden.

Nadine Kreutzer:

Und wenn wir jetzt mal auf die Energieeinsparungsmöglichkeiten gucken, also natürlich auch noch der Frage: Was bringen erneuerbare Energien? Kommen die zum Einsatz?

Dr. Hartmut Stahl:

Klar sollte man immer gucken, erst mal, wie kann man Energie einsparen? Und Dann ist dann die Frage auch: Wie kann man den Rest, den man nicht einsparen kann, letztendlich dann über erneuerbare Energien abdecken? Ich sage mal, wenn wir zurückdenken noch mal an unser Green Goal-Projekt, da ging es noch darum, dass man versucht hat, eben auf die ganzen Fußballstadien möglichst viele PV-Anlagen letztendlich zu installieren. Wenn man sich heute bei den Stadien umguckt, die meisten haben mehr oder minder große PV-Anlagen installiert. Hängt natürlich ein bisschen davon ab, wie die Dächer, die oft sehr filigran sein können, dann auch technisch überhaupt möglich sind, mit Anlagen zu bedecken. Also von daher ja, da passiert sicherlich was, aber wenn man sich jetzt einfach noch mal diese Dimension anguckt, wie viel Strom verbraucht wird, muss man doch eben sagen, dass wir da weit davon entfernt sind, mit den PV-Anlagen quasi einen großen Anteil des Energieverbrauchs abdecken zu können. Da dafür ist der Energieverbrauch einfach zu groß. Aber klar, sollte man PV-Anlagen installieren und wird vielfach auch gemacht.

Mandy Schoßig:

Und wo liegen dann noch Einsparpotenziale? Was würdest du sagen?

Dr. Hartmut Stahl:

Was man in letzter Zeit gesehen hat, viel sind tatsächlich eben gerade in den Stadien, dass man auf LED umgesattelt hat. Also das wird wahrscheinlich, zumindest jetzt in der ersten, zweiten Liga, dritten Liga, vermutlich kaum noch Stadien geben, die eben nicht komplett auf LED umgeschaltet haben. Das ist sicherlich ein Thema. Ich finde es da auch noch mal spannend zu gucken, wie sieht es eigentlich bei unseren vielen Vereinen aus? Und da muss man klar sagen, das ist schon seit vielen Jahren bekannt und ein großes Problem ist. Gerade mit der Energiekrise in den letzten Jahren, hat man eben hier gesehen, dass das wirklich ein großes Problem ist für die Vereine, weil die doch erhebliche Kosten auch haben durch die Energie. Und es liegt sicherlich auch daran, dass die ganzen Sportanlagen einfach veraltet, sanierungsbedürftig sind und eben nicht energieeffizient sind. Und dort ist eben aus meiner Sicht noch viel zu tun. Da muss noch viel passieren. Da gibt es natürlich auch viele Möglichkeiten. Das sind aber natürlich auch die Gründe sehr unterschiedlich, an was der hohe Strom- oder Wärmeverbrauch dann letztendlich auch liegen kann.

Mandy Schoßig:

Und die Sportvereine, bekommen die auch Unterstützung eigentlich? Also wenn du sagst, das sind schon ganz schön große Aufgaben, kann ja vielleicht auch so ein kleiner Verein gar nicht alleine stemmen. Gibt es da irgendwelche Töpfe, wo die Geld herbekommen oder an wen sie sich da wenden können?

Dr. Hartmut Stahl:

Na, fangen wir vielleicht mal andersherum an. Also erst muss man ja mal wissen, was muss man eigentlich tun, bevor man über das Geld redet. Da gibt es tatsächlich schon seit vielen Jahren eine

gute Entwicklung. Es gibt so was in heißen beispielsweise, das nennt sich den Öko-Check. Es gibt von Seiten der Sportverbände letztendlich Unterstützung. Das heißt, es sind Fachleute, die in heißen jetzt zumindest auch kostenfrei die Anlagen inspizieren und dort entsprechende Empfehlungen erarbeiten, was man doch am besten machen könnte, eben hier energieeffizienter zu werden. Aber für die Amateurvereine ist das Geld natürlich die große Frage. Das sind im Normalfall eher knappe Kassen. Und hier voranzukommen, braucht es einfach Geld, die Investitionen entsprechend auch tätigen zu können.

Nadine Kreutzer:

Also man kann nicht sagen, dass ein Stadion klimaneutral betrieben werden kann?

Dr. Hartmut Stahl:

Wenn man jetzt aus wissenschaftlicher Sicht guckt, erst mal nicht, weil wir ja auch, selbst wenn wir eine PV-Anlage hätten und entsprechend viel Strom produzieren würden, auch die PV-Anlage ja einen gewissen Fußabdruck verursacht. Insofern klimaneutral, finde ich hier dann das falsche Wort, den falschen Ansatz letztendlich auch.

Nadine Kreutzer:

Was wäre dann der Richtige?

Dr. Hartmut Stahl:

Na gut, man kann natürlich erst mal viel produzieren und da ist aber sicherlich noch mal ein Unterschied, ob wir jetzt tatsächlich so ein Riesenstadion wo einfach die Flächen gar nicht hat, entsprechend PV-Anlagen zu installieren. Da ist ein kleinerer Verein, der hat sicherlich nicht so viel Energieverbrauch. Dort kann man sicherlich schon sehr viel tun, möglichst wenig Energie zu verbrauchen beziehungsweise dann möglichst auch wenig CO₂ zu erzeugen. Also da gibt es tatsächlich auch schon Ansätze, dass man eben mit moderner Technologie entsprechend den Energieverbrauch reduziert kompensieren kann und dann eben aber auch gleichzeitig über erneuerbare Energien den Energieverbrauch quasi abdeckt.

Klimafonds

Nadine Kreutzer:

Ja, aber dann gibt es ja auch die Möglichkeit eines Klimafonds. Was ist das genau? Wer zahlt da ein und wäre das eine gute Alternative, zu kompensieren?

Dr. Hartmut Stahl:

Das ist tatsächlich für mich das Highlight gewesen bei der Euro 2024. Also dieser Klimafonds, das ist eigentlich ein Projekt, das auch vom Öko-Institut schon lange verfolgt wird. Da war es einfach so, dass man diese klassische Kompensation, die ihr sicherlich kennt, wo man also Emissionen, Treibhausgasemissionen durch den Kauf von Zertifikaten quasi ausgleicht. Und dazu wurde bei der Euro 2024 sich eine Alternative entwickelt. Und zwar so, dass die Veranstalter letztendlich sieben, acht Millionen Euro in den Klimafonds einbezahlt haben. Und mit dem Geld – das war die Idee – wurden eben tatsächlich Amateurvereine unterstützt. Die konnten sich dann bewerben diese Gelder und haben mit den Geldern dann Klimaschutzmaßnahmen in ihren Vereinsanlagen, also in ihren Sportanlagen, quasi finanziert. Und das finden wir eigentlich eine super Idee, einfach weil eben die ganzen Vereinsanlagen doch sehr sanierungsbedürftig, nicht energieeffizient sind und es am Geld

eben mangelt. Das ist also schon eine entscheidende Größe, da voranzukommen und das ist eben auch diese Idee, dieses Klimafonds für die Euro entstanden.

Mandy Schoßig:

Von den kleinen Vereinen noch einmal kurz auf die großen Events geblickt. Bei Olympia oder auch bei anderen großen Veranstaltungen, da werden ja auch oft so temporäre Bauten gemacht, also temporäre Sportstätten gebaut. Wie siehst du das eigentlich, wenn man bekommt den Zuschlag und dann baut man erst mal ein neues Stadion? Aus Umweltsicht ist das doch wahrscheinlich problematisch, oder? Wie siehst du das?

White Elephants

Dr. Hartmut Stahl:

Erst mal sind die Veranstaltungen problematisch, die eine irre Anzahl an neuen Anlagen nicht temporär, sondern überhaupt dauerhaft quasi hinstellen. Da ist für mich das gravierende oder eins der gravierenden Beispiele zumindest die Fußball-WM in Katar gewesen. Ich weiß nicht mehr, die haben Größenordnung sieben, acht oder neun Stadien letztendlich auf den kleinsten Flecken hingestellt, diese WM aus sagen zu können. Da darf man sich, glaube ich, schon fragen, was passiert mit den ganzen Stadien nachher in Katar? Werden die tatsächlich genutzt? Ich glaube, es gab nur eins, ein einziges Stadion, das schon vorhanden war. Alles wurde neu und ich meine, eins wurde auch temporär gebaut. Aber bei dieser Riesenanzahl ist schon fragwürdig, was passiert überhaupt mit den Stadien nachher. Und das ist auch ein Thema, was uns eigentlich schon lange bei den Großveranstaltungen verfolgt. International kennt man es vielleicht unter dem Stichwort „White Elephant“. Das ist ein Thema auch beispielsweise in Griechenland. Das ist so ein Beispiel. Griechenland war 2004, meine ich, die Olympiade gewesen in Athen. Damals wurden auch viele neue Events-Standorte quasi entwickelt. Und da muss man klar sagen, die wurden nicht nachgenutzt, die sind mit der Zeit eben verfallen.

Gleichzeitig, und das ist sicherlich der positive Effekt von Olympia, wird auch vielfach Infrastruktur bereitgestellt. In Athen war es so, dass man quasi die Metro deutlich ausgebaut hat, was natürlich der Bevölkerung dann und dem umweltfreundlichen Verkehr zugutekommt kommt nachher. Es sind insofern immer zwei Bausteine oder Seiten der Medaille: Die einen, diese White Elephants, die immer wieder eben zu sehen sind und zum anderen eben auch dieses Positive, dass man eben so ein Event auch nutzt, in seiner Infrastruktur, umweltfreundlichen Infrastruktur nach vorne zu kommen.

Abfall und Mehrwegkonzepte

Nadine Kreutzer:

Dann haben wir jetzt über Mobilität gesprochen, über Energie. Schauen wir vielleicht mal aufs Müllthema. Wo ist da das Problem, dass es kein Recycling gibt oder dass viel zu viel Müll anfängt? Man weiß gar nicht, wohin damit. Nehmen wir uns da mal noch mal mit, bitte, Hartmut.

Dr. Hartmut Stahl:

Es ist vielleicht auch deshalb spannend und meines Erachtens auch immer noch ein wichtiges Thema, weil die Zuschauer*innen genau mit dem Thema auch direkt in Berührung kommen. Da sieht er eigentlich auch, wenn wir beim Fußballstadion oder sonst irgendeine Arena oder Sporthalle im

Umfeld bei einem Event überall eine Vermüllung sehen, dann wird es ziemlich schwer zu argumentieren, wir haben hier ein nachhaltiges Event organisiert gehabt. Insofern ist das schon so ein bisschen der Abfall aus meiner Sicht so ein bisschen ein Symbol für ein gut gemachtes Umweltkonzept. Wenn man jetzt die Mengen anguckt, muss man einfach sagen, wenn man seine Hausaufgaben macht, sprich Mehrweg ist dort ein ganz wichtiges Thema. Es geht vor allem das Catering letztendlich. Wenn man da seine Hausaufgaben macht, kommt man letztendlich nicht auf große Abfallmengen, die da noch entstehen können.

Mandy Schoßig:

Und da haben doch sicher auch Sponsoren einen ganz guten Einfluss, oder? Also wenn so ein Sponsor sagt: „Ich gebe euch x Millionen Euro, aber ihr müsst ein gutes Abfallkonzept haben. Auf meinen Mehrwegbecher bitte das Logo draufdrucken. Das funktioniert doch bestimmt ganz gut, oder?

Dr. Hartmut Stahl:

Klingt ja erst mal gut. Da gibt es sicherlich aber auch Beispiele, wo es eben dann doch nicht so gut funktioniert. Also gerade die Euro noch mal als Beispiel. Und zwar da in den Host Cities. Was wir da mitbekommen haben, ist eben, dass tatsächlich Sponsoren, in dem Fall Coca-Cola ist hier im Sportbereich ein recht bekannter Sponsor, die haben eben nicht mit diesem Mehrwerkssystem agiert, sondern die haben dann doch eben Dosen herausgegeben an die Zuschauer*innen. Das ist natürlich was, wo man eigentlich nicht unterstützen sollte.

Mandy Schoßig:

Dosen? Ich dachte, Dosen sind so 90er.

Nadine Kreutzer:

Geh mal in den Supermarkt, da gibt es noch viele Dosen.

Mandy Schoßig:

Ja, aber doch nicht bei einem Fußball Event. Okay, wer das hört und ein Getränkefabrikant ist, bitte keine Dosen. Oder, Hartmut, keine Dosen?

Dr. Hartmut Stahl:

Ja, was Standard ist seit vielen Jahren, was aber ganz spannend ist: Wir bewegen uns eigentlich momentan eher in die Richtung, dass wir sehen, dass auch im Essensbereich eben Mehrweg angeboten wird für die Fans.

Wasser

Nadine Kreutzer:

Da bleiben wir noch mal kurz beim Flüssigen. Und zwar beim Wasser, Wasserverbrauch: Wo entstehen hier Probleme, wenn wir über Nachhaltigkeit beim Sport sprechen. Woran denkst du sofort, wenn wir das Stichwort Wasser reinwerfen?

Dr. Hartmut Stahl:

Na ja, das kommt erst mal natürlich extrem auf die Sportart drauf an. Aber klar, man denkt vielleicht dann auch gleich ans Golf spielen, an den Rasen, an den Golfgrün, der eben extrem viel bewässert werden muss. Das sind natürlich schon Verbräuche an Wasser, die schon erheblich sind. Das ist sicherlich da ein Thema und umso mehr in der heutigen Zeit, wo wir feststellen, dass Wasser doch nicht unendlich viel oder zumindest auch nicht zu allen Jahreszeiten immer unendlich viel zur Verfügung ist.

Und da kann man durchaus gespannt sein, was für eine Entwicklung das auch in Zukunft nehmen wird. Man guckt da sicherlich viel mehr darauf, dass man Alternativen hat. Also Regenwasserzisternen, das war schon bei der WM 2006 ein großes Thema. Damals war in Berlin, meine ich, zumindest europaweit, die größte Zisterne entstanden. Wird es wahrscheinlich Vielleicht auch heute noch sein, denke ich mal. Das ist ein Thema, also Regenwassernutzung einfach. Es wird aber auch vermehrt Brunnen gebohrt, im Prinzip Trinkwasser zu ersetzen. Das sind sicherlich Möglichkeiten. Oder man kann auch gucken, wenn man entsprechend die Nähe zum Fließgewässer hat, dass man eben auch Flusswasser verwenden kann.

Mandy Schoßig:

Okay, jetzt haben wir, glaube ich, über die wichtigsten Umwelt-Stichworte gesprochen, über Mobilität, Energie, über Abfall und Wasser. Gibt es bestimmt noch ein paar mehr, aber das sind so die großen Blöcke. Du hast am Anfang gesagt, ihr guckt euch auch vor allem soziale Aspekte mit neuer Aufmerksamkeit an. Was sind denn soziale Aspekte bei Nachhaltigkeit im Sport?

Ehrenamt und soziale Aspekte

Dr. Hartmut Stahl:

Fangen wir mal mit dem Event noch mal an. Also dort ist es eben so, dass ein Event eigentlich ohne die Ehrenamtlichen, die so ein Event unterstützen, überhaupt nicht ausgetragen werden können. Das funktioniert gar nicht. Bei der Euro 2024, meine ich, hatten wir Größenordnung 14.000 Volunteers, die dieses Event unterstützt haben. Das muss man sich einfach vorstellen. Ohne diese Leute würde so ein Event überhaupt nicht stattfinden können. Und das Ehrenamt, muss man auch ganz klar sagen, ohne den wird auch der ganze Vereinssport nicht funktionieren. Angefangen bei den Vorständen, die das Ganze organisieren, den Verein, aber auch die ganzen Trainingsleiter, die kriegen vielleicht ein kleines Taschengeld, würde ich mal nennen. Aber dass es im Endeffekt viel Freiwilligenarbeit geleistet wird und ohne die wäre überhaupt der ganze Sport in Deutschland überhaupt nicht machbar. Das muss man einfach klar haben. Das ist ein ganz wichtiger Teil des Sports hier in Deutschland.

Mandy Schoßig:

Und wenn ihr euch das in so einem wissenschaftlichen Konzept anschaut, was bedeutet das dann? Also geht es dann darum, die besser zu unterstützen, die Volunteers? Was sind da so die Faktoren, die euch in so einer Analyse wichtig sind?

Dr. Hartmut Stahl:

Sehr unterschiedlich auch. Also gibt es verschiedenste Aspekte, gerade bei der Euro noch mal als Beispiel. Wir hatten das sogenannte Zirkular-Euro-2024-Projekt und die Kolleginnen aus der Leuphana Universität, die haben im Prinzip eine Art Bildung letztendlich für die Volunteers gemacht. Das heißt, die haben Module entwickelt, im Prinzip die Volunteers auf Nachhaltigkeitsthemen vorzubereiten. Und da muss man auch wiederum sehen, die Volunteers sind natürlich, die sind auch

in Kontakt, je nachdem, welche Funktion sie jetzt als Volontäre wahrnehmen, in Kontakt mit den Zuschauern und sind insofern auch ein Multiplikator, die so ein Thema Nachhaltigkeit eben auch weitertragen können. Also ist auch von daher die Bildung von nachhaltiger Entwicklung ein ganz wichtiger Baustein bei einer Großveranstaltung.

Nadine Kreutzer:

Welche Chancen hat denn der Sport, ein Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit zu sein?

Good Practices

Dr. Hartmut Stahl:

Wenn wir Umweltkonzepte oder Nachhaltigkeitskonzepte entwickeln, anschauen, für Sportgroßveranstaltungen, sind aus unserer Sicht immer zwei Bausteine wichtig.

Das eine ist – über das haben wir jetzt schon viel gesprochen –, es gibt Umweltauswirkungen, das ist überhaupt kein Thema. Bei den großen Events lässt sich das auch nicht immer vermeiden, die Umweltauswirkung. Insofern ist dieser erste Baustein, geht es eben darum, die Umweltauswirkung so weit wie möglich zu reduzieren, zu vermeiden.

Aber ein anderer Baustein ist genau diese Fragestellung: „Wie weit kann denn der Sport auch ein Vorbild sein? Ich sage mal so nach diesem Motto „Tu Gutes und rede darüber. Und da gibt es, denke ich, auch sehr viele Beispiele, wo eben Sportveranstaltungen als gutes Good Practice-Beispiel wirken können, wo einzelne Sportler*innen natürlich auch entsprechend tätig sein können und als Vorbild dann entsprechend die Menschen, die Zuschauer*innen motivieren können, selbst im Thema Umwelt und nachhaltig aktiv zu sein.

Mandy Schoßig:

Und wie sind deine Erfahrungen da so aus den Events, die du jetzt begleitet hast? Sind die Fans da auch offen dafür? Also wenn die Volunteers beispielsweise auf sie zugehen mit solchen Informationen oder auch wenn dann prominente Sportler*innen: innen solche Botschaften auch transportieren. Wie kommt das so an bei den Fans? Hast du da Erfahrungen gemacht?

Dr. Hartmut Stahl:

Also ist sicherlich erst mal schwierig, wirklich dann nachher zu prüfen, Wie viel konkrete Veränderung im Bewusstsein beziehungsweise auch im Handeln hat man denn tatsächlich erreicht, letztendlich? Es gibt aber auch Beispiele, wo man schon auch Effekte sehen kann. Es gibt die TSG Hoffenheim in der Fußballbundesliga. Dort ist man schon länger dran, quasi das Sammelverhalten letztendlich bei den Spielen zu verbessern oder überhaupt dem Verein zu verbessern. Und dort sieht man eben durchaus Effekte, dass man über die Zeit halt doch schafft, deutlich mehr Abfälle auch getrennt zu sammeln. Also wenn wir jetzt eher, ich sage mal, an Bahnhof oder sonstige öffentliche Bereiche denkt, hat man immer den Eindruck, da stehen zwar viele getrennt Sammelmöglichkeiten an Mülleimern herum, aber tatsächlich getrennt wird doch relativ wenig. Und solche Beispiele wie da im Fußball Bundesligabereich, die zeigen schon, dass man was machen kann. Es ist aber, muss man auch klar sagen, schon ein erheblicher Aufwand, dort Ergebnisse zu ziehen. Das ist auch nichts, was man von heute auf morgen direkt realisieren kann.

Nadine Kreutzer:

Hast du noch ein gutes Beispiel für uns? Ein Good Practice, wo du sagst, die haben das richtig gut gemacht?

Dr. Hartmut Stahl:

Es gibt natürlich noch tausende gute Beispiele. Aber vielleicht eins, was noch nicht so lange her ist, ist tatsächlich die Handballeuropameisters. Auch die hatten wir 2024 in Deutschland zu Anfang des Jahres 2024. Und da ist ganz spannend, der Deutsche Handballbund hat als Partner eben die Deutsche Bahn. Und dort war eben im Rahmen der Euro die Idee, dass eben die Nationalteams, insbesondere Deutschland, hat hier quasi einen Vertrag auch über mehrere Jahre abgeschlossen, dass die Teams eben mit der Deutschen Bahn zu den Spielen fahren. Das finde ich eigentlich schon eine super Sache, auch super Vorbildfunktion. Muss man leider sagen, ich weiß nicht, wie es nachher ausgegangen ist, aber es war die Zeit 2024, wo die Streiks bei der Deutschen Bahn waren. Sogar weiß ich nicht, wie gut es in der Praxis umgesetzt wird, aber ist auf jeden Fall eine super Sache als Beispiel. Wir haben auch unser Portal Nachhaltige Sportgroßveranstaltung. Dort finden sich auch noch mal viele Praxisbeispiele, wo eigentlich sehr aus meiner Sicht auch sehr schöne Beispiele dargestellt sind.

Ein Thema, was uns beim Bauen schon lange umtreibt, ist im Stadion in Stuttgart, wo der Recyclingbeton verwendet. Das ist ein Thema, was wir schon seit vielen Jahren auch verfolgt haben und von daher einfach ein schönes Beispiel: Stuttgart wurde zum Teil umgebaut für die Euro oder mit Blick auf die Euro und dort ist es tatsächlich gelungen, Recyclingbeton einzusetzen.

Ein anderes Thema, was wir, glaube ich, alle vom Onlineshopping kennen, ist, dass man eben entsprechend die ganzen Produkte mit Kartonnagen zugeschickt bekommt. Einwegkartonnagen, die werden zwar recycelt, ist aber natürlich noch nicht der Weisheit letzter Schluss. Und da gibt es ein schönes Beispiel aus Frankfurt, auch wieder Bundesliga. Dort werden die Merchandising-Artikel eben nicht in Kartonnagen, sondern man hat extra dafür Mehrwegkisten quasi entwickelt, die dort zum Einsatz kommen. Und das ist auch ein Projekt oder ein Beispiel, wo sich zeigt, dass sich das innerhalb von kurzer Zeit auch amortisiert hat.

Ausblick und Schluss

Nadine Kreutzer:

Und Hartmut, jetzt zurückblickend mal nach all den Jahren, die du dich schon mit Nachhaltigkeit und Sport beschäftigst, würdest du sagen, da sind wir schon einen guten Schritt vorangekommen und das ist schon in das Bewusstsein der Vereine und auch der Fans jetzt vorgedrungen? Siehst du da positiv in die Zukunft?

Dr. Hartmut Stahl:

Also grundsätzlich würde ich sagen, ja, es ist vieles selbstverständlicher einfach geworden. Über Sachen, die man vor, ich sage mal, vor einem Jahrzehnt noch hat kämpfen müssen, sind heute selbstverständlich geworden. Was aber nichts heißt, dass auch noch viel Luft nach oben ist. Es ist, ich sage mal, überall im Umweltschutzbereich so, dass man noch viele, viele Ideen haben kann und auch weiter in entwickeln kann. Aber grundsätzlich würde ich schon sagen, es ist einfach selbstverständlicher geworden, dass das Thema Umwelt, dass das Thema Nachhaltigkeit zum Sport auch dazu gehört. Ich denke, man muss auch aus meiner Sicht so ein bisschen ein Wandel in dem Sinn, dass man früher vielleicht das eher als so eine Pflichtaufgabe gesehen hat. Jetzt müssen wir auch noch Umweltthemen einbauen bei unserem Event. Und ich glaube, das ist heute einfach viel

selbstverständlicher und man sieht auch durchaus die Vorteile. Und ich denke, es ist auch eigentlich auch mehr eine Begeisterung, die wir auch mit unseren Konzepten letztendlich entwickeln wollen. Also auch gerade nachhaltige Sportgroßveranstaltungen, unser Portal, soll eigentlich eher motivieren und begeistern. Es ist nicht irgendwas, wo wir mit dem Fingerzeig kommen und sagen: Ja, ihr müsst aber da noch was tun.

Mandy Schoßig:

Wir gehen mal so ein bisschen auf die Zielgerade. Wenn du ein perfektes, nachhaltiges Sport Event organisieren könntest. Wie sieht das aus?

Dr. Hartmut Stahl:

Das klingt auf jeden Fall erst mal sehr spannend.

Mandy Schoßig:

Du darfst jetzt.

Dr. Hartmut Stahl:

Ein Thema, was mir sehr am Herzen liegt, ist das Thema Inklusion im Sport. Wenn man da jetzt an Olympia denkt, ist es vielleicht am bekanntesten. Es gibt die Paralympics, es gibt die normale Olympiade und dann gibt es aber auch noch die Special Olympics. Ihr kommt ja aus Berlin, kennt ihr vielleicht noch 2023, da waren die Special Olympics, die Internationales in Berlin. Ein Sportfest mit viel Begeisterung und da, ich sage mal, da wird zumindest auf sportlicher Ebene tatsächlich auch dieser Inklusionsgedanken ein Stück weit gelebt. Das heißt, da gibt es auch solche Unified-Sportler*innen. Das heißt, da gibt es gemeinsame Wettkämpfe von Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen ohne den sogenannten Normalo, sage ich mal.

Aber das wäre für mich jetzt tatsächlich mal noch eine Vision, einfach Wettkämpfe, Sport-Events zu sehen, bei denen alle zusammen letztendlich Sport machen. Oder zumindest heißt ja nicht unbedingt, dass man jetzt die Wettkämpfe immer zusammen machen muss, aber dass dort alle gleichberechtigt auch teilnehmen. Das ist natürlich eine Herausforderung. Da gibt es auch Gründe, dass es nicht so einfach funktioniert. Aber ich meine, auch Herausforderungen können geschafft werden. Also das wäre für mich schon so was, was mich begeistern würde, wenn wir in Zukunft mehr Sport-Events wenn es hätten, wo Menschen zusammen tätig sind.

Nadine Kreutzer:

Das ist richtig. Das wäre eine feine Sache, wenn wir dir zum Schluss auch noch die Kanzler*innen Frage stellen durften, weil du ja alle Mechanismen und Möglichkeiten kennst. Also stell dir vor, du hättest politische Gestaltungsmacht und wärst vielleicht jetzt meinetwegen FIFA-Chef. Welche Maßnahmen für ein nachhaltiges Sport-Großevent würdest du sofort umsetzen oder einführen? Wie sähe das in deinen Traumvorstellungen aus? So richte ich mal die harten Fakten auf den Tisch, Hartmut.

Dr. Hartmut Stahl:

Also ich würde mit Sicherheit nicht in der FIFA irgendwo aktiv werden wollen, aber wenn wir schon über FIFA sprechen, muss man vielleicht auch über Finanzen sprechen. Und da würde ich mir tatsächlich mit Blick auf die Sponsoren doch was anderes wünschen, dass man Sponsoren eben nicht nur nach diesem ökonomischen Aspekt auswählt, wer zahlt am meisten, sondern dass man tatsächlich einfach auch Nachhaltigkeitskriterien entwickelt und vielleicht die Sponsoren auswählt,

die am besten zum Nachhaltigkeitskonzept passen und dort auch mit bereit sind, mitzuwirken. Da gibt es auch jetzt schon viele Sponsoren, die das sicherlich machen, aber da ist sicherlich auch die Möglichkeit, eben wirklich konkret nach Nachhaltigkeitskriterien Sponsoren zu wählen. Das wäre für mich ein konkreter Schritt, den ich gerne umsetzen würde.

Mandy Schoßig:

Sehr gut, klingt toll. Unsere Website hast du ja schon genannt. Ich sage es ja noch mal am Schluss: nachhaltige-sportgroßveranstaltung.de. Wer sich da ganz konkret informieren will. Hast du sonst vielleicht noch Tipps für unsere Hörer: innen, wo die sich zu dem Thema weiter informieren können? Oder hast du was Tolles selber gelesen oder einen tollen Film geschaut, den du empfehlen willst?

Dr. Hartmut Stahl:

Wenn wir jetzt schon bei dem Thema Sportgroßevents oder Events sind, dann würde ich tatsächlich doch diese Portal [Nachhaltige Sportgroßveranstaltungen](https://nachhaltige-sportgroßveranstaltungen.de) empfehlen. Das ist übrigens ein Projekt, das von der Deutschen Sporthochschule Köln, dem DOSB und dem ÖL-Konstitut zusammen entwickelt wurde.

Nadine Kreutzer:

Aber das wäre die Seite, wenn man sich für dieses Thema interessiert und vielleicht sogar, wenn man eine Sportveranstaltung veranstalten möchte, dass man mal guckt: Auf was muss ich achten?

Dr. Hartmut Stahl:

Unbedingt. Da findet jeder was. Und es ist auch, glaube ich, eine spannende Seite, wo man auch einen sehr leichten Einstieg haben kann. Es gibt auch ein schönes Video, sich zu orientieren. Also unbedingt mal reinklicken.

Mandy Schoßig:

Ja, dann vielen Dank dir für die spannenden Einblicke und auch deine Visionen am Schluss. Ich fand, das war sehr motivierend, Nadine.

Nadine Kreutzer:

Ja. Und jetzt wissen wir Bescheid, was es alles für Knackpunkte gibt. Und auch spannend, finde ich, dass mit den Ehrenamtlichen und dem sozialen Aspekt, dass, wie du ja sagst, ohne die ganzen freiwilligen Helferinnen und Helfer würde der Sport in Deutschland im Grunde gar nicht stattfinden.

Mandy Schoßig:

Und dass es auch ein ganz großer Hebel ist, die Leute zu erreichen. Das habe ich mitgenommen.

Dr. Hartmut Stahl:

Und vielleicht das noch ergänzend zu dem Thema Ehrenamt. Das ist ja nicht nur das Thema, das den Sport zusammenhält, das hält auch unsere Gesellschaft zusammen. Das ist ein ganz wichtiger Faktor auch für uns als Gesellschaft in Deutschland insgesamt.

Mandy Schoßig:

Ja. Und Zusammenhalt können wir gerade ganz gut brauchen. Ich glaube, das ist auch eine ganz gute Überleitung für unser nächstes und letztes Thema für dieses Jahr. Und zwar soll es da gehen die Eckpunkte der sozialen Umweltpolitik. Wir fragen, wie Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit

zusammen gedacht werden können und welche konkreten Maßnahmen es dafür braucht. Und wir schauen auch mal genauer hin. Das wird spannend werden, wie wir eigentlich am Institut wissenschaftlich arbeiten und auch die Brücke zu den Menschen schlagen, die Umweltpolitik betrifft.

Nadine Kreutzer:

Schreibt uns also gerne, wie immer, zu diesem Thema oder zu anderen, was ihr denkt, was ihr besprochen haben möchtet: podcast@oeko.de. ist unsere E-Mail-Adresse und wenn euch diese Folge gefallen hat, dann freuen wir uns natürlich über eine bombastische Bewertung eurerseits. Und auch wenn ihr beim nächsten Mal wieder dabei werdet, das wäre auch eine große Freude. Hartmut, vielen Dank an dich und deine Expertise und ich gehe in Zukunft ganz anders ins Stadion jetzt.

Dr. Hartmut Stahl:

Vielen Dank euch. War eine super spannende Geschichte.

Mandy Schoßig:

Danke. Tschüss!